

Auf Sparkurs im Ausland

Reisen muss nicht teuer sein: Mit Hilfe von sozialen Netzwerken und Internetplattformen können aufgeschlossene Urlauber inzwischen fast gratis verreisen.

VON MELANIE MAIER



BILD UND GRAFIKEN: FOTOLIA / SOAK-BEARBEITUNG: HOFMANN, SCHWING

Mit Stift und Kamera

Stift und Notizblock, Videokamera und Fotoapparat sind das Wichtigste im Koffer von Reisestipendiaten: Nach ihrem Auslandsaufenthalt müssen sie ihre Eindrücke als Bericht, Collage oder Video präsentieren. Die gängigsten Stipendien werden von der ZIS Stiftung für Studienreisen, dem Deutsch-Französischen Jugendwerk sowie der Schwarzkopf-Stiftung vergeben. Sie richten sich an junge Leute zwischen 16 und 30 Jahren, die mit 300 bis 550 Euro bei mehrwöchigen Recherchereisen unterstützt werden.

Die genauen Teilnahmebedingungen sind sich je nach Geldgeber verschieden. Die Stipendiaten der ZIS-Stiftung dürfen das Thema ihrer Reise selbst bestimmen –



von der Reise auf den Spuren der Wanderhirten in den Schweizer Alpen bis zum Recherche-Aufenthalt bei Walforschern in Irland ist alles möglich. Das Deutsch-Französische Jugendwerk unterstützt Individualprojekte mit Frankreich-Bezug – und setzt Französischkenntnisse voraus. Junge Menschen, die sich mit aktuellen politischen und kulturellen Entwicklungen in Europa auseinandersetzen, werden von der Schwarzkopf-Stiftung gefördert. Über 30-Jährige, die sich für solche Reisen interessieren, können sich an Unternehmen, Institute, Universitäten und Schulen mit Reisestipendien wenden.

www.zis-reisen.de
www.schwarzkopf-stiftung.de
www.dfwj.org/individualprojekt

Mit Kindern

Schreiende Kleinkinder und nasse Windeln können die Geduld unter Umständen strapazieren. Dennoch ist das Au-pair-Programm die wohl bekannteste Möglichkeit, ohne größere Ausgaben eine Zeit lang im Ausland zu leben. Au-pair-Mädchen und -Jungen wohnen mit einer Gastfamilie zusammen und sind vor allem für die Kinderbetreuung zuständig. Oft kommen kleine Aufgaben im Haushalt dazu. Neben einem Schlafplatz und Verpflegung erhalten Au-pairs häufig ein Taschengeld – die Höhe variiert je nach Land und Familie. Das Mindestalter für die Teilnahme liegt in der Regel bei 18, das Höchstalter bei 30 Jahren. Nur in Kanada ist es möglich, bis zum Erreichen des 50. Lebensjahrs als Au-pair zu arbeiten.

Inzwischen vermitteln einige Agenturen auch Senioren als Au-pair, so zum Beispiel Granny-Aupair oder Aupair-50plus. Die Kosten für eine erfolgreiche Vermittlung belaufen sich meist auf rund 200 Euro. Für Portale, über die man selbstständig Kontakt mit den Gastfamilien aufnimmt, zahlt man etwa 40 Euro für eine sechswöchige Nutzung.

www.aupairworld.net
www.kulturist.com
www.granny-aupair.com
www.aupair-50plus.de

Auf hoher See

Von einer Mittelmeerinsel zur nächsten segeln, die Karibik per Boot erkunden oder gar die Ozeane durchkreuzen – davon träumen viele. Leisten können es sich nur wenige. Eine Möglichkeit, den Traum ohne Ersparnisse zu verwirklichen, ist der Aushilfsjob auf einem Schiff. Segelkenntnisse sind dabei von Vorteil. Zwingend notwendig sind sie aber nicht: Häufig werden nicht nur Skipper und Matrosen, sondern auch Köche, Animatoren oder Barkeeper für einen Törn gesucht.

Plattformen, die günstige oder sogar kostenlose Segeltörns gegen eine helfende Hand anbieten, sind unter anderem Handgegenkoje, Crewseekers und Findacrew. Bei den zwei Letztgenannten müssen Interessierte allerdings eine Premium-Mitgliedschaft abschließen, um mit anderen Mitgliedern Nachrichten auszutauschen. Diese kostet für drei Monate 75 US-Dollar (ca. 59 Euro) bei Findacrew beziehungsweise 87,50 Euro für sechs Monate bei Crewseekers. Auch Kreuzfahrtschiffe und Frachter schreiben immer wieder bezahlte Saisonjobs aus. Unter den anderen Crewmitgliedern finden Kurzzeitsegler schnell Anschluss. Bei Landgängen können sie neben dem Leben auf hoher See auch das Festland entdecken.

www.handgegenkoje.de
www.findacrew.net
www.crewseekers.net

In der Natur

Wie wird Käse hergestellt? Welche Utensilien braucht man, um ein Matschhaus zu errichten? Und was macht eigentlich ein Winzer? Das können Reisende herausfinden, die sich nicht scheuen, in ihrem Urlaub die Muskeln spielen zu lassen. Mitglieder von Organisationen wie Wwoof („World Wide Opportunities on Organic Farms“), Workaway oder HelpX arbeiten vier bis sechs Stunden täglich. Im Gegenzug bekommen sie Kost und Logis von ihren zeitweiligen Arbeitgebern.

Während auf der Website von Wwoof Jobs auf Bio-Bauernhöfen ausgeschrieben werden, reichen die Angebote bei Workaway von der Rezeptionisten-Stelle in Andalusien bis zum Schwimmlehrereinsatz auf Jamaika. HelpX dagegen stellt den kulturellen Austausch zwischen Freiwilligen und Gastgebern in den Vordergrund. Die Dauer eines Arbeitseinsatzes wird direkt zwischen den Helfern und ihren Arbeitgebern abgemacht – je nach Zeit und Lust des Reisenden währt er von einer Woche bis zu einem Jahr. Die Mitgliedschaft bei den genannten Organisationen kostet jährlich zwischen 20 und 25 Euro. Gratis ist dagegen die Teilnahme am Bergeinsatz der Caritas, die freiwillige Helfer zwischen 18 und 70 Jahren an Bergbauernfamilien in der Schweiz vermittelt.

www.wwoof.net
www.workaway.info
www.helpx.net
www.bergeinsatz.ch

Im fremden Haus

Eigentlich klingt es fast zu schön, um wahr zu sein: Den Urlaub in einem romantischen Häuschen in der Toskana zu verbringen – völlig kostenfrei. Oder in einem Apartment mit Dachterrasse mitten in San Francisco zu wohnen – ohne Miete zu bezahlen. Mit Portalen wie Housecarers, Mindmyhouse und Trustedhousesitters ist das aber möglich. Dort suchen Haus- und Wohnungsbesitzer im Internet nach Personen, die ihr Anwesen während ihrer Abwesenheit bewohnen – etwa, um mögliche Einbrecher abzuschrecken.

Im Austausch für die kostenlose Unterkunft halten die zeitweisen Bewohner das Haus sauber, erledigen Gartenarbeiten und kümmern sich um Haustiere, falls welche vorhanden sind. Die Nutzung der soge-



Bei Freunden

Oft kennt man niemanden, wenn man in eine fremde Stadt oder ins Ausland reist. Den Mitgliedern von Couchsurfing, Bewelcome, Sustainablecouch und Hospitality Club stehen aber fast überall auf der Welt die Türen offen. Radreisende haben mit Warmshowers ein eigenes Portal. Auf den Webseiten dieser Netzwerke kann man sich gratis registrieren, um mit anderen Mitgliedern in Kontakt zu treten und – nach einer Anfrage per E-Mail – bei ihnen zu übernachten.

Dafür müssen die Reisenden zwar kein Geld bezahlen – die Gastgeber erwarten jedoch, dass ihre Gäste Zeit mit ihnen verbringen. Sei es, um gemeinsam zu kochen, die Stadt zusammen anzusehen oder einfach nur, um zu reden. Wer bloß ein kostenloses Dach über dem Kopf sucht, wird mit Couchsurfing und Co. auf Dauer keinen Erfolg haben. Denn Reisende und Gastgeber können sich im Anschluss an den Besuch gegenseitig Bewertungen schreiben – und die können auch negativ ausfallen, wenn sich jemand unsozial verhält. Für die Gäste sind die Netzwerke doppelt praktisch: Neben einer kostenlosen Übernachtung erhalten sie wertvolle Insider-Tipps von ihren einheimischen Gastgebern – und gewinnen im besten Fall Freunde fürs Leben.

www.couchsurfing.org
www.hospitalityclub.org
www.bewelcome.org
www.sustainablecouch.org
www.warmshowers.org



nannten Housesitting-Plattformen kostet zwischen 15 und 65 Euro pro Jahr. Wer das eigene Haus oder die Wohnung während der Urlaubszeit ebenfalls bewohnt wissen möchte, kann seine Wohnstätte tauschen. Für die Mitgliedschaft bei Tausch-Portalen wie Intervac, Haustauschferien und Homelink zahlt man 100 bis 150 Euro jährlich. Wohnt man zur Miete, sollte man vorab den Vermieter fragen, ob er die Untervermietung zulässt.

Haus hüten:
www.trustedhousesitters.com
www.housecarers.com
www.mindmyhouse.com

Haus tauschen:
www.intervac-homeexchange.com
www.haustauschferien.com
www.homelink.de

Auf einer Mission

Bei einem Freiwilligendienst im Ausland sind die Einsatzmöglichkeiten vielfältig: Manche Freiwillige unterrichten rumänische Grundschulkinder auf Deutsch, andere pflegen Orang-Utans im Regenwald auf Borneo oder graben Brunnen in Uganda.

In Deutschland werden sechs verschiedene Dienste öffentlich gefördert: Weltwärts, Kulturweit, der Internationale Jugendfreiwilligendienst (IJFD), der Europäische Freiwilligendienst (EFD), das Freiwillige Soziale beziehungsweise Ökologische Jahr im Ausland und der Andere Dienst im Ausland (ADiA). Im Gegensatz zu den vorher genannten Diensten hat dieser keine Altersbegrenzung – bei Weltwärts und Co. rangiert sie zwischen mindestens 16 und höchstens 30 Jahren.

Die Rahmenbedingungen der Freiwilligendienste sind auch sonst sehr unterschiedlich: Manche Freiwillige werden dazu angehalten, Spendengelder für ihren Einsatz einzusammeln; andere erhalten ein Taschengeld. Auch die Dauer der Hilfseinsätze variiert zwischen zwei und 24 Monaten. Neben den öffentlich geförderten Freiwilligendiensten führen immer mehr Reiseanbieter Freiwilligeinsätze im Programm. Ob ein solcher Einsatz sinnvoll ist, ist strittig: In einem Waisenhaus etwa kann er sogar negative Auswirkungen haben, da die Kinder sich ständig an neue Bezugspersonen gewöhnen müssen.

www.wegweiser-freiwilligenarbeit.com
www.weltwaerts.de
www.kulturweit.de
www.internationaler-jugendfreiwilligendienst.de
www.go4europe.de
www.bundesfreiwilligendienst.de

